



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.08.1944 (Nr. 223)

Erscheint 7mal wöchentlich

Abonnement 2,30 RM einsem. Zustellgebühr
Postgebühren monatlich 2,30 RM (einsem.)
30 Pf. Postzusatzgebühr (einsem.) 42 Pf.
Postzusatzgebühr (monatlich) 17 Pf. 22 Pf.
Anzeigen und Aufnahmehonorare lt. Preis-
tarif. Abnahmestellen ohne Verbindlichkeit.

Parteiliche Tageszeitung

Das Amtblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Nr. 223 - 14. Jahrgang

Montag, 14. August 1944

der Nationalsozialisten Bremens

Amliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rpf.

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße an der Ostfront

An keiner Stelle haben sich die Bolschewisten der ostpreussischen Grenze nähern können
Weiterer entschlossener Widerstand der deutschen Stützpunkte in der Brestagne

Eigener Bericht

82. Berlin, 13. August. Die nimmer-
mehr der Heimat herandrängenden neuen
Kräfte haben im Osten offensichtlich zu
einer weiteren Festigung der Lage geführt.
Auch am Sonntag blieben alle, zum Teil
mit starker Panzer- und Schlachtflieger-
unterstützung unternommen sowjetischen
Angriffsversuche vergeblich. Darüber hin-
aus wurden überall mit Erfolg Gegenstöße
geführt, um an den Brennpunkten der
Kämpfe die Bolschewisten zurückzuwerfen
oder örtliche Einbruchstellen sofort zu be-
heben.

Die Kampfaktionen an der ostpreu-
sischen Grenze gipfelte nach wie vor
besonders in der Brestagne. Von allen Seiten
versuchte der Feind, dieses Reichs-
gebiet zu erreichen, obwohl dieses seine
Besatzungen bisher mit sehr starken Ver-
lusten verbunden waren. Zur Zeit glaubt
er nordwestlich Bialystok den Durch-
bruch zu erzwingen und setzte zu
diesem Zweck neben sehr starken Panzer-
kräften und Schlachtfliegern Verbände nicht
weniger als 10 Schützendivisionen ein.

Selbst diese massierten Stöße wurden in
sehr harten Abwehrkämpfen aufgefangen,
und an keiner Stelle der nördlichen Ost-
preussischen Grenze näherten sich die
Bolschewisten an. Alle Angriffe der Bolschewisten an der ostpreu-
sischen Grenze wurden mit sehr starken
Verlusten abgewiesen. Die deutsche
Wehrmacht hat sich in der Brestagne
mit sehr starken Verlusten abgewiesen.

Die Kampfaktionen an der ostpreu-
sischen Grenze gipfelte nach wie vor
besonders in der Brestagne. Von allen Seiten
versuchte der Feind, dieses Reichs-
gebiet zu erreichen, obwohl dieses seine
Besatzungen bisher mit sehr starken Ver-
lusten verbunden waren. Zur Zeit glaubt
er nordwestlich Bialystok den Durch-
bruch zu erzwingen und setzte zu
diesem Zweck neben sehr starken Panzer-
kräften und Schlachtfliegern Verbände nicht
weniger als 10 Schützendivisionen ein.

Selbst diese massierten Stöße wurden in
sehr harten Abwehrkämpfen aufgefangen,
und an keiner Stelle der nördlichen Ost-
preussischen Grenze näherten sich die
Bolschewisten an. Alle Angriffe der Bolschewisten an der ostpreu-
sischen Grenze wurden mit sehr starken
Verlusten abgewiesen. Die deutsche
Wehrmacht hat sich in der Brestagne
mit sehr starken Verlusten abgewiesen.

Die Kampfaktionen an der ostpreu-
sischen Grenze gipfelte nach wie vor
besonders in der Brestagne. Von allen Seiten
versuchte der Feind, dieses Reichs-
gebiet zu erreichen, obwohl dieses seine
Besatzungen bisher mit sehr starken Ver-
lusten verbunden waren. Zur Zeit glaubt
er nordwestlich Bialystok den Durch-
bruch zu erzwingen und setzte zu
diesem Zweck neben sehr starken Panzer-
kräften und Schlachtfliegern Verbände nicht
weniger als 10 Schützendivisionen ein.

Selbst diese massierten Stöße wurden in
sehr harten Abwehrkämpfen aufgefangen,
und an keiner Stelle der nördlichen Ost-
preussischen Grenze näherten sich die
Bolschewisten an. Alle Angriffe der Bolschewisten an der ostpreu-
sischen Grenze wurden mit sehr starken
Verlusten abgewiesen. Die deutsche
Wehrmacht hat sich in der Brestagne
mit sehr starken Verlusten abgewiesen.

Die Kampfaktionen an der ostpreu-
sischen Grenze gipfelte nach wie vor
besonders in der Brestagne. Von allen Seiten
versuchte der Feind, dieses Reichs-
gebiet zu erreichen, obwohl dieses seine
Besatzungen bisher mit sehr starken Ver-
lusten verbunden waren. Zur Zeit glaubt
er nordwestlich Bialystok den Durch-
bruch zu erzwingen und setzte zu
diesem Zweck neben sehr starken Panzer-
kräften und Schlachtfliegern Verbände nicht
weniger als 10 Schützendivisionen ein.

Selbst diese massierten Stöße wurden in
sehr harten Abwehrkämpfen aufgefangen,
und an keiner Stelle der nördlichen Ost-
preussischen Grenze näherten sich die
Bolschewisten an. Alle Angriffe der Bolschewisten an der ostpreu-
sischen Grenze wurden mit sehr starken
Verlusten abgewiesen. Die deutsche
Wehrmacht hat sich in der Brestagne
mit sehr starken Verlusten abgewiesen.

Die Kampfaktionen an der ostpreu-
sischen Grenze gipfelte nach wie vor
besonders in der Brestagne. Von allen Seiten
versuchte der Feind, dieses Reichs-
gebiet zu erreichen, obwohl dieses seine
Besatzungen bisher mit sehr starken Ver-
lusten verbunden waren. Zur Zeit glaubt
er nordwestlich Bialystok den Durch-
bruch zu erzwingen und setzte zu
diesem Zweck neben sehr starken Panzer-
kräften und Schlachtfliegern Verbände nicht
weniger als 10 Schützendivisionen ein.

Selbst diese massierten Stöße wurden in
sehr harten Abwehrkämpfen aufgefangen,
und an keiner Stelle der nördlichen Ost-
preussischen Grenze näherten sich die
Bolschewisten an. Alle Angriffe der Bolschewisten an der ostpreu-
sischen Grenze wurden mit sehr starken
Verlusten abgewiesen. Die deutsche
Wehrmacht hat sich in der Brestagne
mit sehr starken Verlusten abgewiesen.

Nordamerikaner, anscheinend infolge ihrer
hohen Verluste an den Vorläufen, aus dem
Bereich des Stützpunktes abgezogen. In dem
weiten Vorfeld von St. Nazaire kam es le-
diglich zu örtlichen Kämpfen mit verfüh-
renden feindlichen motorisierten Kräften.
In Italien ist zur Zeit eine Pause in
den Kampfhandlungen zu verzeichnen.

Trotz Verwundung Feindpanzer abgeschossen

82. Berlin, 13. August. Im Mittelabschnitt
versuchten die Sowjets mit schweren Pan-
zern einen Einbruch in die Stellungen nie-
dersächsischer Pioniere zu erzwingen. Ge-
rade vor der Gefürte Fandier dabei, seine
„Panzerfaust“ in Anschlag zu bringen,

Einzelangriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen

Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe im Raum von Alençon — Neuer Angriff auf St. Malo blutig abgewiesen
Weitere bolschewistische Durchbruchversuche abgewiesen — 58 Terrorbomber abgeschossen

82. Berlin, 13. August. Das Oberkommando
der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht
auf den 13. August versuchten die Bolschewisten
südlich von Vire förmlich die Feind zahl-
reiche Einzelangriffe, die zu erbitterten
Kämpfen führten und zum größten Teil ab-
geschlagen wurden. Um mehrere Einbruch-
stellen wird noch gekämpft.

Die Kämpfe im Raum von Alençon
haben sich nach wie vor nach Norden ver-
lagert und nahmen an Umfang und Heftig-
keit zu. Nach starken Luftangriffen traten die
Bolschewisten am 13. August auf St. Malo an. Abwärts wurden sie nach heftigen Kämpfen, in die unsere Küsten-
und Luftkräfte wirksam eingriff, blutig ab-
gewiesen. In die Stadt eingebrochen wurde
nicht. Im Gegenteil wieder geworfen, Ge-
fangene eingebracht.

58 Terrorbomber vom nächtlichen Himmel geholt

Davon über Nordwestdeutschland 35 abgeschossen — Gekoppelte Angriffe konnten die Abwehr nicht täuschen

82. Berlin, 13. August. Die Nacht zum
Sonntag sah erstmals wieder nach Wochen
der Unterbrechung hartnäckige Luft-
schlachten über dem Reichsgebiet, die
durch den Versuch verlorener Bomber
der britischen Luftwaffe ausgenutzt wurden,
hier bisher gewährte Zurückhaltung aufzu-
heben und in schnellen Rallés zu wirksamen
Erfolgen zu kommen.

In dem Angriffsprogramm der in England
stationierten anglo-amerikanischen Luft-
streitkräfte spielt die britische Bomber-
streitkraft die schwächste Rolle,
nachdem sie ursprünglich die Hauptträger
der Terrorbombardements gebildet hatte. Die
Risikogruppe hatte sich jedoch bei diesen
Angriffen derart verschoben, daß man es
in der Luftführung des Gegners
für rationeller und dementsprechend vor-
teilhafter ansah, die Hauptaufgaben der
Terrorbombardements den nord-
amerikanischen Bomberverbänden zu über-
tragen, die über entsprechend starken Jagd-
schutz verfügen und infolgedessen weniger
gefährdet erscheinen.

Die britische Luftwaffe setzte in letzter
Zeit — mit Ausnahme der Angriffe auf
Kiel und Stuttgart — lediglich Mos-
kito-Verbände ein, um vor allem Beunruh-
igung im deutschen Raum zu schaffen. Die
Ergebnisse der Nacht zum Sonntag sind des-
halb besonders beunruhigend. Um die
Schlagkraft der deutschen Nachtluftwaffe
zu zersplittern, hatte die britische Bomber-
führung mehrere Angriffe zu gleicher Zeit
angestrebt. Kurz vor Mitternacht griff ein
zahlreicher schwächer Moskito-Verband
die Stadt Kiel an. Gleichzeitig folgten vier
motorisierte Bomber von Nordwesten und Süd-
westen in die Reichsgebiete ein.

Die deutsche Jagd- und Nachtflieger-
streitkraft hat in der Nacht zum Sonntag
die Form an und verwirklicht die Feind-
macht über dem Reichsgebiet in der
erhöhten Luftschlacht, in denen 58
Bomber abgeschossen wurden. Der
Verlust der über Nordwest-
deutschland 35 und über Süd-
westdeutschland 23 Bomber,
hätte also neben den Maschinenverlusten
eine Personalverluste von etwa 400 Mann
bedeutet.

Im Verhältnis zu der Zahl der eingestrich-
ten Bomber sind diese Abschüsseergebnisse
von großer Bedeutung. Die über den
betroffenen Bomber wurde durch deutsche
Waffenwirkung gezwungen, seine Bom-
ber bereits vor Erreichen des
Zielgebietes abzuwerfen.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Um 2.00 Uhr eröffneten unsere Fahrzeuge
das Feuer auf die zum Torpedeangriff an-
setzenden feindlichen Boote, und bereits um
2.10 Uhr war das erste Schnellboot mit Ar-
tilleriegranaten und mit Brandgeschossen
eingedockt worden, daß es innerhalb von zwei
Minuten faullos versank. Das zweite Boot
wurde unmittelbar danach in Brand ge-
schossen und blieb nach schwerer Explosion
mit hoher Stichflamme brennend und be-
wegungsunfähig liegen. Obwohl das Wrack von
einem anderen Schnellboot eingeehelt
wurde, lag es weiter im Feuer unserer
Boote, so daß damit zu rechnen ist, daß es
ebenfalls später gesunken ist. Um 2.20 Uhr
schloß unsere Flotte ab. Die feindlichen Aus-
fälle erlitten zu haben, ihr Feuer ein.

Das Seegefecht bei Le Havre

82. Berlin, 13. August. Deutsche Vor-
postenboote, die in den ersten Nachtstunden
des Sonntags von dem Kap de la Hève im
Gefechtsbereich mit einem britischen
Schnellbootverband kamen, versenkten in
einem kurzen Gefecht ein Schnellboot und
beschädigten ein weiteres so schwer, daß es
wahrscheinlich gesunken ist.

Einzelangriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen

Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe im Raum von Alençon — Neuer Angriff auf St. Malo blutig abgewiesen
Weitere bolschewistische Durchbruchversuche abgewiesen — 58 Terrorbomber abgeschossen

82. Berlin, 13. August. Das Oberkommando
der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht
auf den 13. August versuchten die Bolschewisten
südlich von Vire förmlich die Feind zahl-
reiche Einzelangriffe, die zu erbitterten
Kämpfen führten und zum größten Teil ab-
geschlagen wurden. Um mehrere Einbruch-
stellen wird noch gekämpft.

Die Kämpfe im Raum von Alençon
haben sich nach wie vor nach Norden ver-
lagert und nahmen an Umfang und Heftig-
keit zu. Nach starken Luftangriffen traten die
Bolschewisten am 13. August auf St. Malo an. Abwärts wurden sie nach heftigen Kämpfen, in die unsere Küsten-
und Luftkräfte wirksam eingriff, blutig ab-
gewiesen. In die Stadt eingebrochen wurde
nicht. Im Gegenteil wieder geworfen, Ge-
fangene eingebracht.

58 Terrorbomber vom nächtlichen Himmel geholt

Davon über Nordwestdeutschland 35 abgeschossen — Gekoppelte Angriffe konnten die Abwehr nicht täuschen

82. Berlin, 13. August. Die Nacht zum
Sonntag sah erstmals wieder nach Wochen
der Unterbrechung hartnäckige Luft-
schlachten über dem Reichsgebiet, die
durch den Versuch verlorener Bomber
der britischen Luftwaffe ausgenutzt wurden,
hier bisher gewährte Zurückhaltung aufzu-
heben und in schnellen Rallés zu wirksamen
Erfolgen zu kommen.

In dem Angriffsprogramm der in England
stationierten anglo-amerikanischen Luft-
streitkräfte spielt die britische Bomber-
streitkraft die schwächste Rolle,
nachdem sie ursprünglich die Hauptträger
der Terrorbombardements gebildet hatte. Die
Risikogruppe hatte sich jedoch bei diesen
Angriffen derart verschoben, daß man es
in der Luftführung des Gegners
für rationeller und dementsprechend vor-
teilhafter ansah, die Hauptaufgaben der
Terrorbombardements den nord-
amerikanischen Bomberverbänden zu über-
tragen, die über entsprechend starken Jagd-
schutz verfügen und infolgedessen weniger
gefährdet erscheinen.

Die britische Luftwaffe setzte in letzter
Zeit — mit Ausnahme der Angriffe auf
Kiel und Stuttgart — lediglich Mos-
kito-Verbände ein, um vor allem Beunruh-
igung im deutschen Raum zu schaffen. Die
Ergebnisse der Nacht zum Sonntag sind des-
halb besonders beunruhigend. Um die
Schlagkraft der deutschen Nachtluftwaffe
zu zersplittern, hatte die britische Bomber-
führung mehrere Angriffe zu gleicher Zeit
angestrebt. Kurz vor Mitternacht griff ein
zahlreicher schwächer Moskito-Verband
die Stadt Kiel an. Gleichzeitig folgten vier
motorisierte Bomber von Nordwesten und Süd-
westen in die Reichsgebiete ein.

Die deutsche Jagd- und Nachtflieger-
streitkraft hat in der Nacht zum Sonntag
die Form an und verwirklicht die Feind-
macht über dem Reichsgebiet in der
erhöhten Luftschlacht, in denen 58
Bomber abgeschossen wurden. Der
Verlust der über Nordwest-
deutschland 35 und über Süd-
westdeutschland 23 Bomber,
hätte also neben den Maschinenverlusten
eine Personalverluste von etwa 400 Mann
bedeutet.

Im Verhältnis zu der Zahl der eingestrich-
ten Bomber sind diese Abschüsseergebnisse
von großer Bedeutung. Die über den
betroffenen Bomber wurde durch deutsche
Waffenwirkung gezwungen, seine Bom-
ber bereits vor Erreichen des
Zielgebietes abzuwerfen.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Um 2.00 Uhr eröffneten unsere Fahrzeuge
das Feuer auf die zum Torpedeangriff an-
setzenden feindlichen Boote, und bereits um
2.10 Uhr war das erste Schnellboot mit Ar-
tilleriegranaten und mit Brandgeschossen
eingedockt worden, daß es innerhalb von zwei
Minuten faullos versank. Das zweite Boot
wurde unmittelbar danach in Brand ge-
schossen und blieb nach schwerer Explosion
mit hoher Stichflamme brennend und be-
wegungsunfähig liegen. Obwohl das Wrack von
einem anderen Schnellboot eingeehelt
wurde, lag es weiter im Feuer unserer
Boote, so daß damit zu rechnen ist, daß es
ebenfalls später gesunken ist. Um 2.20 Uhr
schloß unsere Flotte ab. Die feindlichen Aus-
fälle erlitten zu haben, ihr Feuer ein.

Das Seegefecht bei Le Havre

82. Berlin, 13. August. Deutsche Vor-
postenboote, die in den ersten Nachtstunden
des Sonntags von dem Kap de la Hève im
Gefechtsbereich mit einem britischen
Schnellbootverband kamen, versenkten in
einem kurzen Gefecht ein Schnellboot und
beschädigten ein weiteres so schwer, daß es
wahrscheinlich gesunken ist.

Einzelangriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen

Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe im Raum von Alençon — Neuer Angriff auf St. Malo blutig abgewiesen
Weitere bolschewistische Durchbruchversuche abgewiesen — 58 Terrorbomber abgeschossen

82. Berlin, 13. August. Das Oberkommando
der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht
auf den 13. August versuchten die Bolschewisten
südlich von Vire förmlich die Feind zahl-
reiche Einzelangriffe, die zu erbitterten
Kämpfen führten und zum größten Teil ab-
geschlagen wurden. Um mehrere Einbruch-
stellen wird noch gekämpft.

Die Kämpfe im Raum von Alençon
haben sich nach wie vor nach Norden ver-
lagert und nahmen an Umfang und Heftig-
keit zu. Nach starken Luftangriffen traten die
Bolschewisten am 13. August auf St. Malo an. Abwärts wurden sie nach heftigen Kämpfen, in die unsere Küsten-
und Luftkräfte wirksam eingriff, blutig ab-
gewiesen. In die Stadt eingebrochen wurde
nicht. Im Gegenteil wieder geworfen, Ge-
fangene eingebracht.

58 Terrorbomber vom nächtlichen Himmel geholt

Davon über Nordwestdeutschland 35 abgeschossen — Gekoppelte Angriffe konnten die Abwehr nicht täuschen

82. Berlin, 13. August. Die Nacht zum
Sonntag sah erstmals wieder nach Wochen
der Unterbrechung hartnäckige Luft-
schlachten über dem Reichsgebiet, die
durch den Versuch verlorener Bomber
der britischen Luftwaffe ausgenutzt wurden,
hier bisher gewährte Zurückhaltung aufzu-
heben und in schnellen Rallés zu wirksamen
Erfolgen zu kommen.

In dem Angriffsprogramm der in England
stationierten anglo-amerikanischen Luft-
streitkräfte spielt die britische Bomber-
streitkraft die schwächste Rolle,
nachdem sie ursprünglich die Hauptträger
der Terrorbombardements gebildet hatte. Die
Risikogruppe hatte sich jedoch bei diesen
Angriffen derart verschoben, daß man es
in der Luftführung des Gegners
für rationeller und dementsprechend vor-
teilhafter ansah, die Hauptaufgaben der
Terrorbombardements den nord-
amerikanischen Bomberverbänden zu über-
tragen, die über entsprechend starken Jagd-
schutz verfügen und infolgedessen weniger
gefährdet erscheinen.

Die britische Luftwaffe setzte in letzter
Zeit — mit Ausnahme der Angriffe auf
Kiel und Stuttgart — lediglich Mos-
kito-Verbände ein, um vor allem Beunruh-
igung im deutschen Raum zu schaffen. Die
Ergebnisse der Nacht zum Sonntag sind des-
halb besonders beunruhigend. Um die
Schlagkraft der deutschen Nachtluftwaffe
zu zersplittern, hatte die britische Bomber-
führung mehrere Angriffe zu gleicher Zeit
angestrebt. Kurz vor Mitternacht griff ein
zahlreicher schwächer Moskito-Verband
die Stadt Kiel an. Gleichzeitig folgten vier
motorisierte Bomber von Nordwesten und Süd-
westen in die Reichsgebiete ein.

Die deutsche Jagd- und Nachtflieger-
streitkraft hat in der Nacht zum Sonntag
die Form an und verwirklicht die Feind-
macht über dem Reichsgebiet in der
erhöhten Luftschlacht, in denen 58
Bomber abgeschossen wurden. Der
Verlust der über Nordwest-
deutschland 35 und über Süd-
westdeutschland 23 Bomber,
hätte also neben den Maschinenverlusten
eine Personalverluste von etwa 400 Mann
bedeutet.

Im Verhältnis zu der Zahl der eingestrich-
ten Bomber sind diese Abschüsseergebnisse
von großer Bedeutung. Die über den
betroffenen Bomber wurde durch deutsche
Waffenwirkung gezwungen, seine Bom-
ber bereits vor Erreichen des
Zielgebietes abzuwerfen.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Um 2.00 Uhr eröffneten unsere Fahrzeuge
das Feuer auf die zum Torpedeangriff an-
setzenden feindlichen Boote, und bereits um
2.10 Uhr war das erste Schnellboot mit Ar-
tilleriegranaten und mit Brandgeschossen
eingedockt worden, daß es innerhalb von zwei
Minuten faullos versank. Das zweite Boot
wurde unmittelbar danach in Brand ge-
schossen und blieb nach schwerer Explosion
mit hoher Stichflamme brennend und be-
wegungsunfähig liegen. Obwohl das Wrack von
einem anderen Schnellboot eingeehelt
wurde, lag es weiter im Feuer unserer
Boote, so daß damit zu rechnen ist, daß es
ebenfalls später gesunken ist. Um 2.20 Uhr
schloß unsere Flotte ab. Die feindlichen Aus-
fälle erlitten zu haben, ihr Feuer ein.

Das Seegefecht bei Le Havre

82. Berlin, 13. August. Deutsche Vor-
postenboote, die in den ersten Nachtstunden
des Sonntags von dem Kap de la Hève im
Gefechtsbereich mit einem britischen
Schnellbootverband kamen, versenkten in
einem kurzen Gefecht ein Schnellboot und
beschädigten ein weiteres so schwer, daß es
wahrscheinlich gesunken ist.

Einzelangriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen

Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe im Raum von Alençon — Neuer Angriff auf St. Malo blutig abgewiesen
Weitere bolschewistische Durchbruchversuche abgewiesen — 58 Terrorbomber abgeschossen

82. Berlin, 13. August. Das Oberkommando
der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht
auf den 13. August versuchten die Bolschewisten
südlich von Vire förmlich die Feind zahl-
reiche Einzelangriffe, die zu erbitterten
Kämpfen führten und zum größten Teil ab-
geschlagen wurden. Um mehrere Einbruch-
stellen wird noch gekämpft.

Die Kämpfe im Raum von Alençon
haben sich nach wie vor nach Norden ver-
lagert und nahmen an Umfang und Heftig-
keit zu. Nach starken Luftangriffen traten die
Bolschewisten am 13. August auf St. Malo an. Abwärts wurden sie nach heftigen Kämpfen, in die unsere Küsten-
und Luftkräfte wirksam eingriff, blutig ab-
gewiesen. In die Stadt eingebrochen wurde
nicht. Im Gegenteil wieder geworfen, Ge-
fangene eingebracht.

58 Terrorbomber vom nächtlichen Himmel geholt

Davon über Nordwestdeutschland 35 abgeschossen — Gekoppelte Angriffe konnten die Abwehr nicht täuschen

82. Berlin, 13. August. Die Nacht zum
Sonntag sah erstmals wieder nach Wochen
der Unterbrechung hartnäckige Luft-
schlachten über dem Reichsgebiet, die
durch den Versuch verlorener Bomber
der britischen Luftwaffe ausgenutzt wurden,
hier bisher gewährte Zurückhaltung aufzu-
heben und in schnellen Rallés zu wirksamen
Erfolgen zu kommen.

In dem Angriffsprogramm der in England
stationierten anglo-amerikanischen Luft-
streitkräfte spielt die britische Bomber-
streitkraft die schwächste Rolle,
nachdem sie ursprünglich die Hauptträger
der Terrorbombardements gebildet hatte. Die
Risikogruppe hatte sich jedoch bei diesen
Angriffen derart verschoben, daß man es
in der Luftführung des Gegners
für rationeller und dementsprechend vor-
teilhafter ansah, die Hauptaufgaben der
Terrorbombardements den nord-
amerikanischen Bomberverbänden zu über-
tragen, die über entsprechend starken Jagd-
schutz verfügen und infolgedessen weniger
gefährdet erscheinen.

Die britische Luftwaffe setzte in letzter
Zeit — mit Ausnahme der Angriffe auf
Kiel und Stuttgart — lediglich Mos-
kito-Verbände ein, um vor allem Beunruh-
igung im deutschen Raum zu schaffen. Die
Ergebnisse der Nacht zum Sonntag sind des-
halb besonders beunruhigend. Um die
Schlagkraft der deutschen Nachtluftwaffe
zu zersplittern, hatte die britische Bomber-
führung mehrere Angriffe zu gleicher Zeit
angestrebt. Kurz vor Mitternacht griff ein
zahlreicher schwächer Moskito-Verband
die Stadt Kiel an. Gleichzeitig folgten vier
motorisierte Bomber von Nordwesten und Süd-
westen in die Reichsgebiete ein.

Die deutsche Jagd- und Nachtflieger-
streitkraft hat in der Nacht zum Sonntag
die Form an und verwirklicht die Feind-
macht über dem Reichsgebiet in der
erhöhten Luftschlacht, in denen 58
Bomber abgeschossen wurden. Der
Verlust der über Nordwest-
deutschland 35 und über Süd-
westdeutschland 23 Bomber,
hätte also neben den Maschinenverlusten
eine Personalverluste von etwa 400 Mann
bedeutet.

Im Verhältnis zu der Zahl der eingestrich-
ten Bomber sind diese Abschüsseergebnisse
von großer Bedeutung. Die über den
betroffenen Bomber wurde durch deutsche
Waffenwirkung gezwungen, seine Bom-
ber bereits vor Erreichen des
Zielgebietes abzuwerfen.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Der Führer verließ am 8. August das
Rheinland zum Rittkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalmajor Heinrich Nickel,
Kommandeur der rheinisch-moselländischen
342. Infanterie-Division. Am 10. August
1944 als 80. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. H-Gruppenführer und Generalleut-
nant der Waffen-H-Gruppenführer am 10.
Juli 1944 als 83. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Geschäftsstellen:

Bremen: Opern 6/8, Ruf 2 19 31; Nordstr. und
Sonntags 2 47 65; Oberstraße 86, Ruf 2 19 31;
Bayer. Alleen 31; Br.-Hemmling 1; Kise-
hofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 14 98; Br.-
Vogelstr. 24, Ruf 4 14 98; Br.-Hemmling
31, Ruf 4 14 98; Br.-Hemmling 31, Ruf 4 14 98;
Brem. Alleen 31, Ruf 4 14 98; Br.-Hemmling
31, Ruf 4 14 98; Br.-Hemmling 31, Ruf 4 14 98;

Ostpreussische Hitler-Jugend



Dr. Yuzo Sugimoto, Hsingking

Mit geschulten Spaten geht es zur Einsatzstelle

Mandschukuo

Von Dr. Yuzo Sugimoto, Hsingking

Dr. Yuzo Sugimoto, der bekannte man-
chukische Wissenschaftler, gibt hier einen
Überblick über die geschichtliche Entwick-
lung und den wirtschaftlichen Aufbau und
Charakter des neuen asiatischen Man-
chukuo, dessen wohlwollende Förderung
ein Verdienst japanischer Großpolitik
darstellt.

Die Schriftleitung der „Bremer Zeitung“

Das eigentliche China, die Mandschurei
und die Mongolei, sind schon von alterer
Stammesmäßig verschieden gewesen. Der Ur-
stamm der jetzigen Mandschukuo lebte
bereits vor 3000 Jahren im östlichen Teil
Mandschukuos und stand mit verschiedenen
Völkern in wirtlichen Beziehungen. In
insbesondere mit Japan. Seit jener Zeit
bis zur Gründung der Sjin-Dynastie im
Jahre 1616 wurden von diesem Stamm ver-
schiedene Staaten gegründet, die dann wie-
der zugrunde gingen. Der Staat Po-hai
k'uo, der im 1660 im jetzigen Mandschu-
kuo entstand, unterhielt mit Japan be-
sonders freundschaftliche Handelsbeziehungen.
Die Sjin-Dynastie, aus der der jetzige Kai-
ser Fuyi stammt, verlegte 1626 die kai-
serliche Residenz von Mukden nach Peking
und brachte von dort aus den ganzen chi-
nesischen Kontinent unter ihre Herrschaft.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts machte
sich das Eindringen der Russen in China
bemerkbar, das in den verschiedenen Ver-
trägen zwischen Rußland und der Sjin-Dynas-
tie um 1896 seinen Niederschlag fand. Da-
mals begann der Interessengegensatz zwi-
schen Rußland und Japan in Ostasien. Der
russisch-japanische Krieg von 1905 brach
aus, als Rußland seine Mandschukuo nicht
von den chinesischen Kontinent, sondern
von Korea nach Japan ausdehnen
wollte. Im Jahre 1911, als der jetzige Kai-
ser Fuyi von Mandschukuo 6 Jahre alt war,
wurde er von einem schwachen Mandschu-
kuo, der in der Sjin-Dynastie, der jetzigen
gewanderten Han-Stamm, der die Revo-
lution leitete, und der jungen Kaiser, der
als letzter Spröß der Sjin-Dynastie auf ein
300jährige Geschichte seines Hauses zurück-
zuführen konnte, wurde auf seine Mandschu-
kuo zurückgeführt. Seit dieser Zeit pflegte
man die Mandschurei als ein Teilgebiet des
eigentlichen China, des Han-Stammes, zu betrachten.

Dem Entschluß Japans, die unverantwort-
liche Erniedrigungspolitik Tsching-
Haueh Hiang mit der Waffe zu be-
kämpfen,

